

➔ Gallusplatznachrichten 2/2014

Aussichten

✱ Gallus Hufenus

Es dreht sich im Kreis am Spisertor. Und es drehte mir der Kopf, wenn frühmorgens die Presslufthammer loslegten. Manchmal auch sonntags. Informiert wurde nicht oder spät. Immerhin «schenkte» man uns «das Vertrauen fürs Verständnis für die Nachtarbeit». Aber die Erde bebte ja nur die ersten 30 Minuten. Den Rest des Tages strichen die Arbeiter ruhig Beton auf den Boden. Eine Nachbarin sagte mir, der Vorteil des Presslufthammers seien die stählernen Oberkörper der Männer. Bis meine müden Augen aufnahmebereit waren, machten die Arbeiter Pause. Schlechtes Timing. Es drehte mir der Kopf, wenn das Trogener-Bähnli über die sogenannten Kletterweichen kurvte. So klingts, wenn man einer Henne den Hals umdreht. Dreimal, bei jedem Wagen. Viermal die Stunde. Es drehte sich im Kreis auch immer wieder falsch rum. Jedes Mal, wenn die Autofahrerinnen und Autofahrer über die Kletterweichen donnerten. Doch der Platz nimmt schnell Gestalt an. Ein grosszügiger Platz, gefällt mir. Nur leider nicht für Menschen sondern für Autos. Viel Beton. Aber bunte Parkleit-Tafeln von Tiefgaragen-Jud. Kunst am Bau? Und Blumenbeet-Nieren. Dass hier aber mal die Steinach floss, bleibt unsichtbar. Kein Platz für Wasser. Dafür dort, wo ein Tor in die Stadt sein soll, versperren eine Lifasssäule und eine Telefonkabine die Sicht und den Weg. Immerhin kein Rotlicht mehr am Zebrastrreifen. Rot sehe ich aber beim Pilz! So nenne ich den Unterstand, wo man trotzdem nass wird, bei der AB-Haltestelle Spisertor. Zur Jugendstilfassade passt er wie Salz im Kaffee. Der Denkmalpflege gefällt das, ich bekomme eine Pilzvergiftung. Aber dank der roten Tafel weiss ich, dass die AB auch Nostalgiefahrten anbietet. Dafür passt kaum mehr ein Kinderwagen durch. Immerhin haben die Gestalter in letzter Sekunde gemerkt, dass ein geplanter Baum – das Loch war bereits vorbereitet – die Sicht auf das Lichtsignal verdecken würde. Das Loch ist wieder zu, der geplante Baum findet neu seinen Platz in der verkleinerten Niere, die nun ein Oval ist. Aber wenigstens ist der Kreisel rund. Und es dreht sich doch im Kreis in St.Gallen.

Ausblickend, Gallus

ALT: Senat von Rom NEU: Seniorenrat der Stadt St.Gallen

✱ Eva Crottogini

Seit rund einem Jahr gibt es den Seniorenrat der Stadt St.Gallen. Dieser ist der Ansprechpartner des Stadtrates für Fragen und Anliegen unserer älteren Mitbewohnerinnen und Mitbewohner. Der Seniorenrat, der von einem fünfköpfigen Vorstand geleitet wird, setzt sich aus Delegierten der folgenden Vereine zusammen: pensionierte städtische Angestellte, pensionierte Bähnler, pensionierte Lehrpersonen und ASS – Aktive Senioren St.Gallen. Jeder Verein stellt pro hundert Mitglieder eine Vertretung.

Erste Erfolge wurden bereits erzielt: innert 14 Tagen waren ein paar Bänkli beim Postplatz aufgestellt, der Wunsch des Seniorenrates war dem Stadtrat Befehl!

«Tagblatt Online» berichtete am 28.04.14 über den Rat – ein Auszug: Rasch und effektiv sollen Wünsche eingebracht und so gut wie möglich umgesetzt werden. Vorstandsmitglieder oder Delegierte nehmen sich der einzelnen Anträge an und begleiten deren Umsetzung. Viele Anliegen können laut [Vorstandsmitglied Gerd] Piller unbürokratisch und rasch umgesetzt werden. «Oft fragen wir direkt die Amts- oder Dienststellenleiter der Stadt an.» Und wenn es um grössere Anliegen geht, [...] dann kann der Seniorenrat seine Sicht der Dinge an der jährlichen Zusammenkunft mit dem Stadtrat darlegen. Piller sieht den Seniorenrat auch als «Berater für den Stadtrat in sozialen und alterspolitischen Fragen».



Aus unserem Quartierverein ist Rolf Bächle unser Ansprechpartner. Danke Rolf, dass wir uns mit dir in Verbindung setzen dürfen, wenn eine Trottoirschwelle zu hoch ist, wenn eine Bank für ältere Knochen zu tief liegt, ein Fussgängerstreifen fehlt, wenn...

Telefon: 071 222 22 27

Portrait

Im Paracelsus-Gässlein befindet sich seit elf Jahren ein kleines aber feines Bücherantiquariat. Gehütet wird das Antiquariat durch Louis Ribaux. Ans Aufhören denkt der mittlerweile 84-jährige Buchhändler und Antiquar nicht. Sein Leben liest sich selbst wie ein Buch, wie das Gespräch mit ihm zeigte.

★ Antonio Leanza

Nachdem Louis Ribaux am Ende seines ersten Schuljahres 1938 sein erstes Buch las, war es um ihn geschehen. «Fritzli, der Ferienvater» hiess das Buch und war der Beginn einer bis heute andauernden Liebesgeschichte zum Buch und zum Leben. In Zürich begann Ribaux seine Buchhändlerlehre. Dort erkannte er sogleich, dass man als Buchhändler gesellschaftlich einbezogen ist in das Gesamtleben einer Stadt. Das Engagement für das Buch und seine Leser ging über die Schwelle des Ladenlokals hinaus und ermunterte ihn zu journalistischer Tätigkeit, zu Vorträgen und zum Schreiben eigener Bücher. So finden sich in den Publikationen von Louis Ribaux Fachbücher für Buchhändler, wie auch Bücher über das Wandern.

Louis Ribaux's berufliche Stationen führten ihn als Buchhändler von Zürich nach Paris, über Bern nach Basel und von Basel schlussendlich nach St.Gallen. In Paris war Ribaux geographisch getrennt von seiner heutigen Ehefrau. Sie arbeitete in England, er in Paris. Für beide war diese Distanz kein Hindernis. Dem Bedürfnis miteinander zu kommunizieren, konnte ihr Abstand nichts anhaben. «Ich schrieb ihr während zwei Jahren praktisch jeden Tag einen Brief», erwähnte der 84-jährige Buchhändler und wandte seinen Kopf leicht schmunzelte zu einem Bücherstapel auf seinem Schreibtisch.

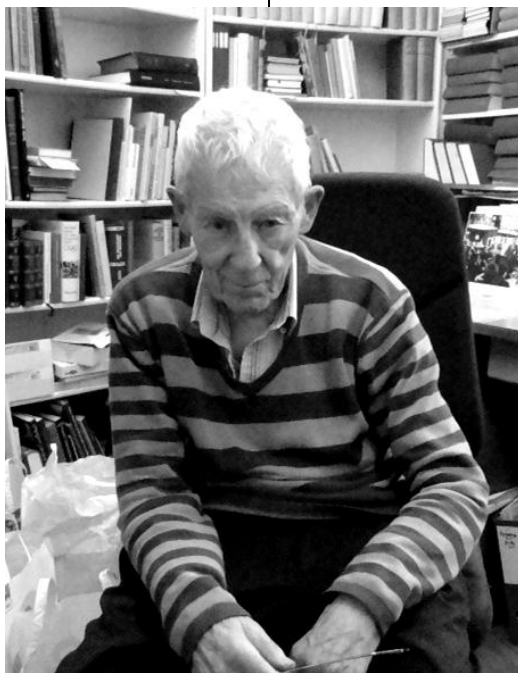
Die Zeit in Basel war für den Buchhändler literarisch und kulturell sehr bewegt. Ribaux arbeitete in der Buchhandlung Tanner am Barfüsserplatz. Die Buchhandlung galt als eines der exklusivsten Büchergeschäfte der deutschen Schweiz. Dort durfte Ribaux auch seinen ersten Autorenabend realisieren. Nach tollen Erfahrungen siedelte Ribaux 1961 nach St.Gallen über, wo er seine neue Stelle in der Fehr'schen Buchhandlung antrat. Dieser dazumal noch altmodische Laden, der seit Generationen von der

gleichen Familie geführt wurde, sah sich als regionales Kulturzentrum. So wurden Autorenlesungen veranstaltet, um persönliche Kontakte zwischen der Leserschaft und den Autoren zu vermitteln und bedeutende Neuerscheinungen vorzustellen. Nach 13 Jahren bei der Fehr'schen Buchhandlung hatte sich Louis Ribaux selbstständig gemacht und eröffnete an der Bahnhofstrasse 2 in St.Gallen seine eigene Buchhandlung. Die Fachwelt bewunderte Ribaux's Schritt, war doch zu dieser Zeit die Konkurrenz mit den «grossen» Buchhandlungen gut vertreten. Doch Ribaux konzentrierte sich auf Literatur, die er selber als «speziell» betrachtete. Seine Interessensgebiete umfassen die Themen Religion, Geschichte, Sozialwissenschaften und Belletristik. In seiner Buchhandlung beschäftigte Ribaux Buchhändlerinnen, Buchhändler wie auch Lehrlinge und gab ihnen seine Erfahrungen weiter. Ribaux führte grundsätzlich das fort, was er in der Fehr'schen Buchhandlung begonnen hatte. Das heisst, Autorenlesungen wie auch Bilderausstellungen.

1993 verkaufte Ribaux seinen Neubuchbereich und konzentrierte sich seit daher auf das Antiquariat, das er zuerst an der Webergasse und seit 2003 verkleinert am Paracelsus-Gässlein weiterführte.

Für Louis Ribaux war es eine grosse Epoche, in der er Buchhändler sein durfte. Er erlebte den Aufbruch der Künste nach dem Kriegsende, die stürmischen 68-Jahre, die schwierige Epoche des Kalten Krieges etc. Selber war Ribaux 20 Jahre politisch aktiv als Grünliberaler in St.Gallen. Ferien gab es nicht gross. Lediglich ein paar Wandertage. Ein Stubenhocker sei er aber nie gewesen und politisch habe er «sowieso immer seine eigene Meinung» vertreten.

Was die Zukunft bringe, wisse er nicht. Epochen entschwinden und gesellschaftliche Entwicklungen finden fortwährend statt. Das Buch aber, hat noch immer in irgendeiner Form überlebt. Das wunderbare Überleben der Bücher gilt nicht nur für die Vergangenheit, sondern auch für die Zukunft. Er selber besitzt noch 10'000 Bücher Zuhause. Sein Alter hat zwar zugenommen, sein Rückenleiden auch, aber seine Faszination für das Buch ist geblieben. Er möchte in seinem Leben noch so viele Bücher lesen wie es geht. «Am liebsten ein gelesenes Exemplar auch eine zweites Mal, sofern es das Buch verdient hat», schloss Louis Ribaux seine Zeitreise ab. Auch diesmal schmunzelte er.





➔ Rückblick

Wir lassen Bilder sprechen. Links: Neujahrsapéro im Splügeneck, 50. QV-Stamm in der Einstein-Bar, Fondueplausch im Pfarreiheim Dom. Rechts: Grabenhalle-Jubiläum auf dem Gallusplatz, Führung bei der KriPo. Weitere Fotos auf www.qvgallusplatz.ch

Hinweise

→ Stamm

Die Daten und Orte finden Sie auf dem beiliegenden Ablaufplan. Im Dezember findet der Stamm wöchentlich statt, jeweils montags (1., 8. und 15.) im Anschluss an die Orgelkonzerte in der Kathedrale. Konzertbeginn 18.30 Uhr.

→ Neujahrsapéro

Der Neujahrsapéro findet am Donnerstag, 8. Januar 2015, ab 19 Uhr im «Pfortnerhof» an der Bankgasse 7 statt. Wir freuen uns, mit möglichst vielen Quartierbewohnern aufs neue Jahr anzustossen!

Anmeldung bitte bis Sonntag, 4. Januar an Barbara Deuber, anmeldung@qvgallusplatz.ch oder 079 297 14 71



Der Pfortnerhof

Interesse am Kompostieren?

Wer sich für das Kompostieren interessiert, meldet sich bitte bei Sabine Edelmann, kompost@qvgallusplatz.ch oder 071 222 82 64. Sie informiert gerne, wie die Kompost-Anlage gehandhabt wird. Da wir für den Unterhalt selber aufkommen, bezahlen die Benutzerinnen und Benutzer einen jährlichen Unkostenbeitrag: Einpersonenhaushalte Fr. 15.- / Mehrpersonenhaushalte Fr. 30.-

Wir freuen uns, weitere Anwohner als Benutzerinnen und Benutzer unserer Kompost-Anlage begrüßen zu dürfen. Die für den Unterhalt besorgte Arbeitsgruppe setzt sich zusammen aus Sabine Edelmann, Markus Eugster, Felix Stadler und Annina Truniger.

→ Gallusplätzli statt Chranzen

Das Pfarreiheim Dom wird gerade renoviert – das ist wahrscheinlich niemandem entgangen. (Aus diesem Grund können wir dieses Jahr leider kein «Chranzen» veranstalten.) Dass beim vorgängigen Entrümpeln des Dachbodens ein historisches Rezept aufgetaucht ist, wussten bis anhin aber nur ein paar Eingeweihte: Eine Backanleitung für sogenannte «Gallusplätzli». Die lange vergessenen «Gallusplätzli» sollen in unserem Quartier ein Revival erleben, weshalb wir Ihnen das altherwürdige Rezept auf keinen Fall vorenthalten wollen. Gerade rechtzeitig zur bevorstehenden Advents- und Weihnachtszeit. Viel Vergnügen beim Ausprobieren und en Guete!

Backofen auf 220 Grad vorheizen.
Grosses Kuchenblech mit Butter ausstreichen.

225 Gramm Butter, 450 Gramm Zucker, 3 Eier, 3 Päckchen Vanillezucker zusammen schaumig rühren.

300 Gramm Kochschoggi in Stücke brechen und mit 1 ½ Liter kochendem Wasser übergossen.

Nach 1 Minute Wasser abgiessen und geschmolzene Schoggi unter die Buttermasse rühren.

300 Gramm Mehl und
225 Gramm geriebene Mandeln beifügen.

Masse auf Kuchenblech streichen und
20 Minuten backen.

Warm in (Gallus)Plätzchen schneiden und
im Blech auskühlen lassen.

**Der Vorstand
des Quartiervereins
wünscht
allen Mitgliedern
eine besinnliche
Adventszeit und
frohe Weihnachtstage!**

